

EIN AB - ENTDECKUNGSBUCH

GESCHICHTEN AUS DEM KINDERZIMMER

BAND 6

COLIN MILTON

Geschichten aus dem Kinderzimmer

Geschichten aus dem Windelkinderzimmer

Band 6

von

Colin Milton

Erstveröffentlichung 2020

Copyright © AB Discovery Books 2020

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Der Autor kann per E-Mail an
infantc@yahoo.com kontaktiert werden.

Geschichten aus dem Kinderzimmer

Titel: Geschichten aus dem
Windelkinderzimmer, Band 6

Autor: Colin Milton

Herausgeber: Michael und Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2020

www.abdiscovery.com.au

Andere Bücher von Colin Milton

Geschichten aus dem Kinderzimmer, Bände 1–6

Große Babys und ihre Mütter, Bände 1–3

Das Trainingsprogramm „Der bessere Ehemann“

Über den Autor:

Colin Milton ist ein in Großbritannien ansässiger Autor von Belletristik und Sachbüchern zu den Themen „Adult Baby“, „Female Domination“ und „Dominant Discipline“.

Seine Reise begann in seinen frühen Teenagerjahren. Da er vermutete, dass nur er diese Gefühle hatte, hielt er sie verborgen. Als ABs allmählich bekannter wurden, wandte sich Colin dem Schreiben zu, um die Bedürfnisse des kleinen Jungen auszudrücken, für den er sich fühlte. Nach einer zufälligen Begegnung mit einer dominanten Frau, die ihn ermutigte, das „Für immer Neugeborene“ in sich zu akzeptieren, begann Colin ernsthaft zu schreiben.

DIESER BAND ENTHÄLT:

Abendessen

Erwartet Andrew

Erinnerungen eines Adult Babys

Das neue Baby meines Nachbarn

Vorwort



Wörter, Sätze, Absätze, Kapitel und Romane. Wir alle kennen sie und doch enthalten sie so viel, dass wir ihre Bedeutung kaum verstehen können.

Das Schreiben und Lesen von Geschichten über Adult Babies ist mehr als nur ein Fetisch oder Hobby. Wenn Sie sich jemals gefragt haben, warum so viele ABs ihre ausführlichen Geschichten oder sogar Romane aufschreiben, dann müssen Sie sich vollständig in die Welt eintauchen, in der Adult Babies jeden Tag ihres Lebens leben.

Adult Babies sind ein Hybrid. Teils funktionierender Erwachsener, teils verstecktes Baby. Das Verhältnis von Erwachsenem zu Kind variiert, die Realität jedoch nicht. ABs leben mit dem „Kind in sich“ – weniger eine metaphorische Aussage als vielmehr eine empirische Tatsache. Beide sind objektiv real, und die Herausforderungen, beides zu sein, können schwierig, verwirrend und manchmal überwältigend sein. Die Kämpfe können endlos erscheinen.

Betreten Sie die Welt der Literatur.

Seit jeher nutzen wir die Kunst der Literatur, um uns in andere Länder, andere Zeiten, andere Planeten zu entführen und eine Zeit fernab vom oft eintönigen Alltag zu genießen. Für

Geschichten aus dem Kinderzimmer

Minuten, Stunden oder sogar Tage können wir unsere Realität hinter uns lassen und in neue, aufregende Welten eintauchen. Für das Adult Baby bedeutet dies die parallele Erfahrung, die Wahrheit dessen, was in jedem von uns steckt, neu zu erfinden. Wir können eine Welt betreten, in der die Wahrheit unserer Existenz Gestalt und Maß annehmen kann, in der wir als die Baby-Erwachsenen leben und atmen, die wir immer sind.

Adult-Baby-Fiction spiegelt wider, wer wir sind, und erzählt uns Geschichten darüber, was wir wollen. Ist es Fantasie? Ja, aber eine Fantasie darüber, wer wir sind, was wir wirklich wollen und von welcher Gesellschaft wir uns wünschen, dass sie uns akzeptiert. Es ist das reale Leben, das wir uns wünschen.

Wenn wir von einer dominanten Frau lesen, die uns wie ein Kleinkind verhätschelt und verhätschelt, reagiert unser inneres Kind mit einem *Seufzer*, einem *Ja* und einer tiefen Sehnsucht danach, dass es Wirklichkeit wird. Das Wesen der Kindheit besteht darin, bemuttert, umsorgt und geliebt zu werden, ohne etwas dafür zu verlangen.

Wenn wir Geschichten aus dem wahren Leben von erwachsenen Babys – ob männlich oder weiblich – hören, die den Traum leben, teils Babys und teils Erwachsene zu sein, dann gewinnt die Fiktion an noch größerer Bedeutung und Relevanz.

Fiktion führt uns an Orte, die wir normalerweise nicht erreichen können. Sie lässt uns Dinge erahnen, die wir sonst kaum glauben können. Wir können mehr sein als die komplizierten, kompromittierten Erwachsenenbabys, die in einer Welt der Erwachsenen leben. Wir können echte Kleinkinder sein, die nicht mehr brauchen als einen vollen Bauch und eine trockene Windel. Die Spielzeiten, von denen wir träumen, können in den Worten auf einer Seite Wirklichkeit werden.

Wenn man ABDL-Fiction also nur als Geschichte betrachtet, dann unterschätzt man sie. Es ist die Darstellung des Autors, wer *er*

Geschichten aus dem Kinderzimmer

gerne wäre, ganz oder teilweise. Sie betreten nicht nur eine Welt, die zu *Ihrem* Vergnügen geschaffen wurde, sondern eine Welt, in der *der Autor* gerne leben würde.

Es ist keine bloße Fantasie. Es ist das wirkliche Leben, das für viele Menschen schwer greifbar ist, für eine kleine Zahl jedoch ... real ist.

Lesen Sie, als wäre dies *Ihre* Welt, *Ihre* Wahrheit und *Ihre* Hoffnung. Eines Tages könnte es so sein.

Michael Bent

Inhalt

Vorwort.....	5
Abendessen.....	10
Kapitel Eins	10
Kapitel Zwei.....	15
Kapitel Drei	21
Kapitel Vier	31
Kapitel fünf.....	41
Kapitel Sechs	48
Kapitel Sieben	55
Erwartet Andrew	65
Kapitel Eins	65
Kapitel Zwei.....	67
Kapitel Drei	72
Kapitel Vier	79
Kapitel fünf.....	82
Kapitel Sechs	86
Kapitel Sieben	92
Kapitel Acht	101
Erinnerungen eines Adult Babys.....	110
Ein Besuch bei Tante Jill	110
Der Babysitter	134
Meine Mama in Amerika.....	167
Windeln lieben	182
Ein persönlicher Bericht über Infantilismus	187
'Wiedergeburt'	211

Geschichten aus dem Kinderzimmer

Das neue Baby meines Nachbarn219

Abendessen



Kapitel Eins

„Meine Güte“, sagte Mama. „Du hast ja so ein Glück, oder?“ Sie tippte mir lächelnd auf die Nasenspitze. „Eine saubere, frische Windel, ein Bauch voller Babymilch, ein neuer Strampler mit einem süßen Teddymotiv und die Damen kommen zum Tee! Oh, das wird so lustig, nicht wahr?“

Mein Schnuller, der fest in meinem Mund steckte, verhinderte jede verständliche Reaktion und ich starrte sie stumm an, während sie mich sanft verspottete.

„Auf den Boden, Kleines. Auf Hände und Knie. Auf Hände und Knie.“

Sie zeigte, wo ich sein sollte.

„Kriech vor Mama, damit ich dich sehen kann. Wir gehen ins Wohnzimmer. Komm schon, Baby. Kriech für Mama.“

Ich begann zu krabbeln, wie sie es mir gesagt hatte. Meine Beinbewegungen waren durch den Holzstab, den Mama an den Lederriemen um meine Knöchel befestigt hatte, stark eingeschränkt. Meine Krabbelgeschwindigkeit war auf die eines echten Kleinkindes reduziert, das zum ersten Mal seine Welt erkundet. Mama ging geduldig neben mir her, während ich mich langsam in Richtung unseres Wohnzimmers bewegte.

„Du krabbelst immer besser, Baby. Mama ist sehr zufrieden mit dir. Es sieht heutzutage viel natürlicher und kindlicher aus. Ich bin sicher, die Damen werden sehr beeindruckt sein, wenn sie sehen, dass du so gut krabbeln kannst. Vielleicht setze ich dich später zum Spielen auf den Boden und du kannst es ihnen zeigen?“

Ich zuckte bei dem Gedanken zusammen, war aber immer noch von der gleichen Aussicht begeistert. Ich hob den Blick und sah zur Wohnzimmertür, die nicht näher zu sein schien als noch vor einer Minute.

„Brauchst du Mama, damit sie dir hilft, schneller zu krabbeln, kleiner Junge?“

Während sie sprach, spürte ich, wie ihr Fuß sanft gegen meinen dick gewinkelten Po drückte. Sie lachte, als ich ein wenig nach vorne schwankte.

„Krabbel weiter, Kleines. Ich sehe dich gern auf Händen und Knien über den Boden krabbeln. Da gehören Babys hin und da gehörst du hin.“

Zentimeter für Zentimeter kroch ich weiter und versuchte, einen Rhythmus zu finden, mit dem ich schneller vorankommen könnte. Es war vergebens. Die Stange zwischen meinen Knöcheln war unnachgiebig.

„Es wird bestimmt ein schöner Abend!“, sinnierte Mama, während sie neben mir herging. „Caroline und Ruth bringen auch ihre Männer mit.“

Ich drehte meinen Kopf, um Mama anzusehen. Mein überraschter Blick war sofort zu sehen.

Mama lächelte nachsichtig.

„Oh, schau nicht so besorgt, dummer Junge. Sie sind beide auch unterwürfig. Sie werden dich nicht eines zweiten Blickes

würdigen. Du bist nur ein Baby und sie werden hier sein, um unsere Bedürfnisse zu erfüllen, nicht deine.“

Wie die meisten Dinge, die Mama sagte, war es ganz sachlich gemeint.

Carolines Mann John hat einen Kochkurs besucht. Caroline hat ihn vor sechs Monaten dafür angemeldet, also wird er unser Essen zubereiten. Es gibt alles, was Mama am liebsten mag!

„Champagnercocktails, wenn die Damen eintreffen, und dann Canapés mit Blinis, Räucherlachs, Frischkäse, Kaviar und Garnelen. Dann gibt es Hummer Thermidor, gefolgt von einem herrlichen Sherry-Trifle!“

Sie lächelte bei dieser Aussicht, bevor sie hinzufügte: „Vielleicht können wir die Reste zu einem besonderen Babybrei vermischen!“

Ich wusste nicht, ob ich mich freuen oder beunruhigt sein sollte. Ich freute mich, dass Mama an mich gedacht hatte, machte mir aber Sorgen, wie die pürierten Essensreste von den Tellern der Damen schmecken würden, denn ich wusste, dass ich nichts übrig lassen konnte, wenn Mama sich dazu entschloss, mir etwas zu geben. Meine Gedanken wurden unterbrochen, als Mama fortfuhr.

„Ruths Ehemann heißt jetzt ‚Blossom‘ und wird uns den ganzen Abend bedienen.“

Ich spürte, wie Mamas Fuß mich wieder anstieß.

„Ihr Babyessen wird, wie Sie es erwarten, von den Damen und mir zubereitet. Damen wissen, was das Beste für das Essen eines Kleinen ist, nicht wahr?“

Ich hatte mich an Mamas rhetorische Fragen gewöhnt. Ihr Ton war der einer Mama gegenüber einem verständnislosen Kleinkind, daher wurde keine Antwort erwartet oder verlangt.

Endlich war ich im Wohnzimmer. Der weiche Teppich war eine willkommene Erleichterung für meine Knie.

„Kriech jetzt hinter Mama her. Komm, Baby.“

Sie ging mehrere Meter vor mir her, drehte sich um, ging in die Hocke und streckte mir die Arme entgegen.

„Komm schon, Baby! Komm zu Mama! Komm zu deiner Mama. Sei ein guter Junge! Dann kriech zu deiner Mama!“

Ich ging langsam weiter auf sie zu. Die Frustration darüber, dass ich in meinem Vorankommen so eingeschränkt war, ärgerte mich, aber die Freude, in Mamas Armen zu liegen, zog mich Stück für Stück weiter.

„So ein kluges Baby! So ein kluges!“ , spottete sie über mich.

Nach großer Anstrengung erreichte ich sie und sie zog mich an sich, drückte mich an ihre Brust und küsste zärtlich meine Stirn.

„Oh, du kommst mit dem Babytraining gut voran, Liebling. Ich hoffe, du wirst heute Abend nicht unartig sein, wenn die Damen hier sind. Du weißt, dass das Ohrfeigen bedeuten würde, oder?“

Ich nickte sanft, während sie mich weiter an sich drückte.

„Und du weißt“, sagte sie leise , „dass Mama nicht zweimal darüber nachdenken würde, dir die Windel abzunehmen und dir den Hintern zu verschlen, während die Damen hier sind, nicht wahr, Liebling?“

Ich nickte erneut und schluckte. Ich hatte keine Zweifel.

„Also, Baby. Mama muss sich noch ein bisschen vorbereiten, bevor die Damen kommen, also setze ich dich mit deinen Spielsachen in deinen Laufstall, während ich tue, was ich tun muss.“

Mama stand auf und ging zu dem neu erworbenen Laufstall, der an einer Seite des Wohnzimmers aufgestellt war, mit freiem Blick auf den Esstisch.

Mein Laufstall bestand eigentlich aus zwei Laufställen für Kleinkinder. Sie waren aus Kunststoff und modular aufgebaut und ließen sich ineinanderstecken, sodass der Laufstall so groß oder klein sein konnte, wie Mama es für nötig hielt. Jetzt war jedes Teil an seinem Platz, sodass ich darin ausreichend Platz zum Spielen und Entspannen hatte. Mama hob ein Teil an und schob es vom anderen ab, wodurch ein Eingang entstand.

„Rein mit dir, Baby. In deinen Laufstall.“

Ich kroch die paar Meter in den Stall hinein und sah zu, wie Mama ihn hinter mir wieder zumachte. Seine Höhe würde einem Erwachsenen, der ausbrechen wollte, kein Hindernis bieten, aber das wollte ich nicht versuchen. Mir war klar, welche Konsequenzen es hatte, Mamas Anweisungen zu ignorieren. Zufrieden, dass der Plastikteil wieder an seinem Platz war, sprach Mama erneut.

„Jetzt wird Mama die ganze Zeit in der Nähe sein und alles für ihre Besucher vorbereiten. Du spielst mit deinen Babyspielzeugen und nuckelst brav an deinem Schnuller. Mama wird die ganze Zeit zuhören und ich möchte ein glückliches, zufriedenes Baby hören. Hast du verstanden?“

Sie wusste, dass ich es tat. Mama nahm einen pastellfarbenen Stoffball und gab ihn mir. Dabei schüttelte sie ihn leicht, um das Glöckchen darin läuten zu lassen. Als ich ihn ihr abnahm, zerzauste sie mir die Haare und ging weg.

Ich sah mich in meinem Laufstall um und entdeckte die große Auswahl an Babyspielzeug. Es gab keines für Kinder über sechs Monate. Nach Monaten des Babytrainings wusste ich, dass es genug geben würde, um mich zu beschäftigen.

Kapitel Zwei

Während ich Mama beim Hin- und Hergehen in die Küche zusah, spielte ich mit den weichen, pastellfarbenen Bauklötzen und dem Holzspielzeug, das Mama für mich gekauft hatte. Mama hat hohe Ansprüche. *Alles hat seinen Platz und alles ist an seinem Platz*. Das Baby im Laufstall und mit dem Schnuller im Mund. Perfekt!

Ich war tief in mein kindliches Spiel vertieft, als es an der Tür klingelte. Mein Herz begann plötzlich schneller zu schlagen. Ich hatte weder diese Damen noch ihre Partner je zuvor getroffen und war nervös. Diese Nervosität wurde jedoch durch das sichere Wissen gemildert, dass Mama auf mich aufpassen würde, komme, was wolle. Ich lauschte aufmerksam und achtete darauf, die Stimmen der Besucher zu hören. Natürlich hörte ich nur Frauenstimmen.

Ich hörte Mama sagen: „Ich zeige ihm die Küche. Geh einfach durch, Caroline. Das Baby ist da drin in seinem Laufstall.“

„Oh, wunderbar!“, hörte ich sie sagen. „Ich habe mich so darauf gefreut, ihn endlich zu sehen!“

Ich hörte Schritte aus dem Wohnzimmer kommen und senkte den Kopf. Mein Unterwürfigkeitsinstinkt übernahm die Kontrolle. Wenige Augenblicke später bemerkte ich eine Gestalt neben meinem Laufstall und drehte mich um, um sie anzusehen. Sie überragte mich. Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus.

„Na, na. Wen haben wir denn hier?“

Sie musterte mich von oben bis unten. Ihr belustigter und verächtlicher Blick ließ mich noch kindischer fühlen.

„Bist du nicht süß?“ Sie hockte sich hin und lehnte sich über den Rand des Laufstalls. „Mit Schnullern und Windeln. Das gefällt mir.“

Sie berührte den Stoff meines Strampfers und lachte, als sie auf die kindliche Applikation auf meiner Brust klopfte.

„Wer ist das denn, Baby? Wer ist das?“

Ich schluckte schwer. Ich wusste, dass meine Demütigung im Laufe der Nacht nur noch schlimmer werden würde.

„Oh, du hast ihn also gefunden?“, sagte Mama.

„Er ist bezaubernd! So süß!“

Mama strahlte vor Freude, wie es jede stolze Mutter tun würde, wenn sie ein Kompliment für ihr Kind bekommt.

„Ja, er macht Fortschritte. Nicht, dass er älter werden würde, wohlgemerkt! Ich mag ihn in diesem Alter. Er isst jetzt feste Nahrung – na ja, wenn man das überhaupt feste Nahrung nennen kann!“

Sie lachten beide, da sie wussten, dass die „Feststoffe“, auf die sie sich bezogen, kaum mehr als Brei waren.

„Also, wie oft ist er so, Mary?“

„So ziemlich immer, wenn er zu Hause ist. Es ist eigentlich ganz schön, ein Baby um sich zu haben, vor allem eines, das so viel versteht, dass es tut, was man ihm sagt. Ich bereite einen Großteil seines Essens im Mixer zu. Das ist viel billiger, als ständig Gläschen mit Babynahrung zu kaufen. Trotzdem mache ich das immer noch, also weiß ich nicht, wo es da irgendwelche Einsparungen gibt, aber Babys sind ja schließlich teuer, oder?“

Caroline lächelte und schüttelte eine Rassel vor mir, um meine Aufmerksamkeit auf das Spielzeug zu lenken. Ich griff danach und sie erlaubte es mir, sie zu nehmen. Ich schüttelte sie, wie Mama es erwartete.

Mama sah mich liebevoll an.

Als Caroline wieder aufstand, sagte sie: „Also, was das Füttern angeht, wie oft bekommt er Erwachsenenfutter?“

„Wie gesagt“, antwortete Mama. „Er bekommt Erwachsenennahrung, aber ich mixe sie ihm immer im Mixer. Getränke bekommt er aus der Babyflasche. Ich erlaube ihm nichts, was nicht für ein richtiges Baby geeignet wäre.“

„Und was ist dann mit Milch? Nur Kuhmilch?“

„Als ich anfang, ihn zu verwöhnen, gab ich ihm Kuhmilch, aber im Laufe der Wochen mischte ich sie mit Säuglingsnahrung. Jeden zweiten Tag erhöhte ich den Anteil von Säuglingsmilch im Vergleich zu Kuhmilch. Es dauerte nicht lange, bis er 100 % Säuglingsnahrung akzeptierte. Ich glaube, wenn ich ihm jetzt Kuhmilch geben würde, wäre er beim Fläschchen sehr wählerisch.“

Die beiden Damen drehten sich um und gingen vom Laufstall weg, zufrieden, dass ich in meinem Laufstall zufrieden und sicher war. Mama drehte sich um und sagte: „Sei ein braver Junge für Mama! Spiel mit deinen Babyspielzeugen.“

Zu wissen, dass Mama sich über mich freut, ist für mich das schönste Gefühl der Welt. Ich fühlte mich sicher, geborgen und geliebt. Perfekt für jedes Baby, ob erwachsen oder nicht.

„Oh, bevor ich es vergesse!“, sagte Caroline. „Ich habe ein paar Sachen für dich und das Baby mitgebracht.“

Ich schaute zu ihnen hinüber und sah, wie Caroline eine glitzernde rote Geschenktüte aufhob und sie Mama gab.

„Herzlichen Glückwunsch zum neuen Baby! Ich wünsche Ihnen beiden viele, viele glückliche Jahre!“

„Oooh! Geschenke!“, rief Mama begeistert und sah mich dabei an. „Mama liebt Geschenke, nicht wahr, Baby?“

„Es sind nur ein paar Kleinigkeiten. Etwas für das Baby, etwas für dich und etwas Babynahrung, die ich auf deine Bitte hin mitbringen sollte.“

Ich beobachtete von der anderen Seite des Laufstalls aus, wie Mama ihre Geschenke auspackte. Das erste Geschenk war ein offensichtlich teures Geschenkset mit Lotionen und Entspannungscremes „für die junge Mutter“.

„Als ich sie sah und erfuhr, dass sie für junge Mütter sind, dachte ich sofort, sie wären perfekt. Ich könnte mir gut vorstellen, wie Sie ein schönes, entspannendes Bad genießen und sich entspannen, sobald das Baby zur Ruhe gekommen ist. Also sind sie für Sie.“

„Sie sind wunderbar. Danke, Caroline. Ich fange morgen an, sie zu benutzen. Bald werde ich seine Schlafenszeit auf eine realistischere Babyzeit einstellen. Wenn er jeden Abend um sieben in seinem Bettchen liegt, habe ich ein paar Stunden Zeit für mich, bevor ich wieder nach ihm sehen muss. Vielen Dank.“

„Ehrlich gesagt war ich mir nicht sicher, was ich meinem Baby schenken sollte, aber gestern war ich in diesem Babyladen in der Stadt und dort gab es dieses süße Mobile mit Tierbabys darauf. Es sah nicht so billig und schäbig aus wie manche anderen und es stellte sich heraus, dass sie im Dorf handgefertigt und in diesem Laden und über das Internet verkauft werden. Ich weiß, dass er schon etwas älter ist als ein kleines Baby, aber ich dachte, das könnte ihn unterhalten, wenn er nachts in seinem Bettchen angeschnallt ist.“

Mama sah sich die Schachtel an. Ihre Freude über das Mobile war deutlich in ihren Augen zu sehen.

„Das ist wirklich eine nette Geste, Caroline. Es ist so süß. Er wird es bestimmt lieben. Er ist auch noch nicht zu alt dafür. Ich muss ihn ab und zu in seinem Bettchen festschnallen, wenn ich

schnell einkaufen muss oder so, also ist das perfekt, um seinen kleinen Geist zu beschäftigen. Danke.“ Sie drehte sich zu mir um und hielt die Schachtel hoch. „Schau mal, Baby! Das ist für dich von Tante Caroline!“

„Und schließlich“, sagte Tante Caroline, „habe ich das hier.“ Sie nahm eine Packung Zwieback aus der Tüte. „Ich kann mich erinnern, die vor Jahren schon gesehen zu haben, aber ich habe sie schon lange nicht mehr gesehen. Ich dachte, es wäre lustig, ihn mal so einen essen zu sehen.“

Mama lachte. „Ich glaube, er wird ziemlich schmutzig!“

Caroline sagte: „Offenbar können Babys, die mit fester Nahrung beginnen, daran lutschen, und sie wird zu Brei, oder sie können mit Milch vermischt und zu einem wirklich glatten Püree zerdrückt werden.“

„Sollen wir ihm jetzt einen geben?“, fragte Mama, als sie die Schachtel und das silberfarbene Päckchen mit den Zwiebacken öffnete. „Könntest du mir den Schnullerriemen aufmachen, während ich einen heraushole?“

Caroline stand von ihrem Platz auf und ging zurück zu meinem Laufstall. In diesem Moment klopfte es an der Tür.

„Das ist Ruth“, sagte Mama. „Kannst du ihm bitte den Zwieback geben? Ich mache die Tür auf.“

Mama gab Caroline das Silberpäckchen und ging zur Haustür. Ihre Absätze klapperten auf dem Holzboden, als sie das Wohnzimmer verließ. Caroline beugte sich über den Rand des Laufstalls.

„Komm her, Kind.“ Ihr Ton war jetzt knapper. Ich schlurfte auf meinem gewinkelten Hintern durch den Laufstall, bis sie mich erreichen konnte. „Neige deinen Kopf, damit ich dir den blöden Schnullerriemen abmachen kann.“

Ich tat sofort, was mir gesagt wurde, und spürte die Kühle ihrer Finger an meinem Hals, als sie die Schnalle des Riemens schnell löste und wieder losließ. Nachdem sie ihn losgelassen hatte, zog sie mir den Schnuller aus dem Mund, und ich bewegte meinen Kiefer, wobei ich mir der Feuchtigkeit um meinen Mund herum bewusst war, die durch das lange Saugen entstanden war.

„Hier ist es, Baby. Ein schöner Baby-Zwieback für dich. Nimm ihn in beide Hände. Cleverer Junge. Tante Caroline und Mama wollen, dass du ihn jetzt ganz aufisst, aber Baby darf nicht hineinbeißen. Lutsch einfach daran. Braver Junge.“